

Hallo Welt, ich bin's, Luzy!

Von Beutezügen und Pflanzenfressern



Da bin ich wieder, eure Luzy! Also, erst einmal muss ich etwas loswerden. Ich bin ja grundsätzlich zufrieden mit meinem Zuhause. Da wird gespielt, gestreichelt (na ja, das ist manchmal auch etwas lästig) und das Katzenklo ist immer sauber. Aber was mir überhaupt nicht passt, ist die Tatsache, dass ich in einem Haushalt mit Pflanzenessern gelandet bin. Anfangs dachte ich noch, dass alle Menschen in der Schweiz Pflanzenesser wie Kühe und Schafe sind, denn die Menschin meiner Nachbarinnen ernährt sich auch nur von Pflanzen und der Mensch, der jeweils am Wochenende nach Hause kommt ebenfalls. Aber dann entdeckte ich durch Zufall, dass es in meiner Umgebung auch fleischessende Menschen gibt. Ihre Beute bewahren sie, besonders an wärmeren Tagen, auf ihrem Sitzplatz auf dem Tisch auf. Es ist mir vor kurzem gelungen, ein Stück davon zu ergattern! Es lag auf einer silbernen Platte und kein Mensch war in der Nähe, alle waren in der Wohnung mit irgendetwas beschäftigt. Blitzschnell habe ich die Gelegenheit erkannt und genutzt, bin auf den Tisch gesprungen, habe ein grosses Stück gepackt und bin damit in die Ecke verschwunden. Dort habe ich dann die riesige Beute verzehrt. Sie war etwa so gross wie drei Schermäuse. Oh Bastet, war mir danach schlecht. Aber geschmeckt hat es trotzdem.



Manchmal stibitze ich auch etwas vom Essen meiner Menschin. Menschenessen finde ich grundsätzlich sehr interessant. Aber wie erwähnt: Bei meiner Menschin gibt es nur Gemüse, Nudeln, Reis, Kartoffeln und solches Zeugs. Weder Filet, Würste, Mäuse, Vögel noch Insekten stehen auf ihrem Speiseplan. Dennoch springe ich, wenn sie es nicht sieht, auf die Küchenablage und stecke den Kopf überall rein. Spaghetti zum Beispiel finde ich nicht einmal so schlecht. Meine Menschin mag es nicht, wenn ich aus den Pfannen oder von ihrem Teller esse. Ein bisschen kann ich das verstehen, ich werde auch wütend, wenn sie mir mein Essen wegnehmen will.

Als ich einzog, hatte ich noch die Hoffnung, dass meine Menschin einfach nur furchtbar ungeschickt ist und sich nur deshalb mit Körnern und Gemüse über Wasser halten muss, weil sie es nicht schafft, Beute zu erlegen. Um ihr etwas zu helfen, brachte ich ihr einmal einen noch lebenden Vogel nach Hause. Aber sie war nicht in der Lage, mein Geschenk als Zeichen der Hilfsbereitschaft und Aufopferung, und vor allem auch nicht als dringend benötigte Nachhilfe im Beutemachen zu interpretieren. Im Gegenteil! Sie schrie mich an, nahm mir den Piepmatz weg, verarztete ihn und liess ihn schliesslich wieder fliegen. Ja, ihr habt richtig gehört. Sie liess meine Beute wieder fliegen! Hallo? Unglaublich! Aber es kommt noch dicker: Um zu verhindern, dass ich wieder einen Vogel erwische, befestigte sie mir ein Glöckchen am Halsband. Ich war fassungslos!

Ok, ich bin schwarz-weiss gefleckt und ab und zu stehe ich auf der Wiese und esse Gras. Aber bin ich deshalb eine Kuh? Kühe tragen Glocken, aber doch nicht Katzen! In der Folge sorgte ich aus Trotz dafür, dass ich bei jeder gebotenen Gelegenheit das Halsband verlor. Dummerweise hat es an diesem elenden Ding einen Sender und meine Menschin fand es jeweils innert kürzester Zeit wieder und legte es mir erneut um den Hals. Mein Kreischen und Schimpfen ignorierte sie konsequent. Das Spiel hätten wir vermutlich ewig so weiterspielen können. Irgendwann trafen wir eine stillschweigende Übereinkunft: Sie entfernte das Glöckchen von meinem Halsband und ich verliere es seither nicht mehr und bringe auch keine Vögel mehr nach Hause. Denn inzwischen musste ich einsehen, dass sie eben gar keinen Vogel essen will, sondern lieber an ihrem Brokkoli knabbert.

Meine Freundin Valentina, die Verräterin, hat das alles viel schneller begriffen als ich, und von Anfang an verstanden, sich richtig einzuschmeicheln. Sie brachte unserer Menschin jeden Tag mehrmals einen Haufen Moos nach Hause. Moos! Irgendjemand muss dem lieben Ding die Schnauzhaare verdreht haben. Mit Beifall heischendem Mauzen kündigt sie jeweils ihre Beute schon von Weitem an und das lächerliche Entzücken unserer Menschin ist bei jedem einzelnen Haufen riesig. Das soll mal eine vernünftige Katze noch verstehen können! Das Moos-Tinchen, wie ich meine Freundin neu nenne, scheint überhaupt der Liebling aller zu sein, was mich manchmal schon ärgert. Aber sie ist ja auch so klein und hat ständig Liebeskummer wegen dem alten Kater, der sie einfach nicht richtig an sich ranlässt. Irgendwie tut sie mir leid und so sehe ich, grosszügig wie ich bin, darüber hinweg, dass die Menschen bei ihr ständig debil grinsen und in Entzücken ausbrechen, wenn sie wieder einen Haufen Grünzeug anschleppt. Ja, dem Valentinchen gönne ich das irgendwie und Menschen sind offenbar diesbezüglich sehr einfach veranlagt.

Ein anderes Geheimnis habe ich aber noch nicht gelüftet: wo und wie sie unser Essen jagt. Einmal in der Woche kommt meine Menschin mit einem grossen Sack fein verpackter Beute nach Hause. Alles ist fein geschnitten oder zermantscht und meist an einer Sauce in Beuteln verpackt. Jeden Morgen und Abend bekommen wir alle dieses Essen in Glasschalen serviert. Ich kenne das Jagdgebiet meiner Menschin nicht, aber manchmal frage ich mich schon, wo sie all diese leckeren Sachen herbekommt. Ab und zu ist es sogar richtig köstlich, aber manchmal schmeckt das Zeug abscheulich, als ob sie eine greise Wasserratte mit Magenverstimmung verarbeitet hätte. Nun ja, wie erwähnt gibt es ja glücklicherweise immer Ausweichmöglichkeiten: Entweder begnüge ich mich mit Trockenfutter oder ich verköstige mich auswärts. Hunger leiden muss ich nie. Das war früher anders, da gab es schon mal Tage, an denen ich kaum etwas Essbares fand. Aber trotzdem würde ich gerne wissen, woher sie immer diese Beute bekommt.

Trotz pünktlich bereitgestelltem Essen schadet es nicht, ab und zu die eigenen Beutezugfähigkeiten zu testen. Man weiss ja nie! Denn manchmal verschwindet meine Menschin für ein paar Tage. Dann bereitet uns die Nachbarinnen-Menschin die Mahlzeiten zu. Was aber würde geschehen, wenn auch sie verschwinden würde? Also muss ich dauernd in Übung bleiben. Das ist manchmal etwas schwierig, denn nicht immer drehen mir die Menschen den Rücken zu, wenn ich zur Tat schreiten will. Vor Kurzem sass die Menschin meiner Nachbarinnen auf der Terrasse, ihr gegenüber

ein kurzhaariger – also männlicher – Mensch. Auf dem Tisch hatten sie Käsescheiben, die sie auf eine heisse Platte legten, um ihn zu schmelzen. So ein Stück Käse musste ich unbedingt probieren, aber diese Zweibeiner blieben stur sitzen und ich befürchtete, dass wenn ich nicht bald handle, der Käse weg ist. So entschloss ich mich, einfach auf den Tisch zu springen, ein Stück Käse zu packen und sofort im Gebüsch zu verschwinden. Gesagt, getan! Trotz ursprünglicher Bedenken: Es war überhaupt kein Problem! Die beiden Menschen waren so überrascht von meiner Schnelligkeit, Grazie und Geschicklichkeit, dass sie nicht mal mehr meinen Lieblingsnamen «Luzy-Nein» schreien konnten, wie sie es sonst in solchen Situationen zu tun pflegen. Sie schauten mir mit offenen Mündern nach. Gelohnt hat sich diese halsbrecherische Übung übrigens nicht. Der Käse schmeckte mir nicht und ich liess ihn schliesslich im Gebüsch liegen. Irgendein halb verhungertes Käfer wird sich später daran erfreut haben. Ich weiss wenigstens, dass ich noch keinesfalls ausser Übung bin, und ich werde weiterhin fleissig für den Ernstfall trainieren.

Bis zum nächsten Mal – eure Luzy! 🐾

Text und Foto: Esther Geisser
Illustration: maybe-someday.de

